tige Wirkung auf den Beschauer erzielt werden, wenn der Künstler sich Motive gewählt hat, die sich kompositionell bei dem nicht künstlerisch Geschulten in erotisch-sinnliche Vorstellung umsetzen müssen.

Hier ist zugegebenermaßen ein Grenzgebiet, das denn auch heiß umstritten wird. Es ist ganz gewiß eine ebenso bewußte Heuchelei, die unzüchtige Wirkung eines wirklichen Kunstwerkes als unmöglich hinzustellen, nur weil es sich, oft sogar nur nach rein subjektiver Überzeugung, um ein Kunstwerk handelt. Der objektive, d. h. übereinstimmende Beweis auch nur einer Majorität fehlt überdies oft genug, denn die Anschauung des Künstlers ist, rein menschlich gesehen, nicht immer durchaus überzeugend. Der Staatsanwalt als Hüter der öffentlichen Moral handelt also nicht immer rückständig oder lächerlich, weil er ein nach dem Empfinden der modernen künstlerischen Richtung vielleicht einwandfreies Bild für unzüchtig in seiner Wirkung erklärt.

Es wäre lächerlich, zu bestreiten, daß ein Künstler wie Boucher weit über dem Vorwurf des Kitsches steht. Wir dürfen ihm sogar den guten Glauben zubilligen, daß er seine Werke als Kunstwerke und mithin sittliche Werke angesehen hat. Aber ein Teil seiner Arbeiten trägt so sehr den Stempel der (gewollt oder ungewollt) erotischen Wirkung, ja, er wetteifert manchmal mit Fragonard, Watteau und Geuze in sinnlicher Darstellung, daß man hier von klassischen Beispielen sprechen darf: Kunstwerke, die unzüchtig wirken können.

In neuester Zeit hat die Photographie sich auch des Aktes bemächtigt. Was vor zwei Jahrzehnten undenkbar gewesen wäre, ist heute Gepflogenheit. Der Photograph stellt als Künstler den weiblichen Körper zur Schau wie der Maler und Bildhauer, und die anfängliche Abneigung, ja Entrüstung gegen diese Art des „Nacktkultus" hat sich mit der wachsenden Erkenntnis gelegt, daß „Kunst im Nackten" um so weniger unsittlich sein kann, als sie der großen Menge zugänglich gemacht und dadurch einer zur Lüsternheit neigenden Isoliertheit entzogen wird. Denn schließlich ist der menschliche Körper und im besonderen der weibliche Körper lediglich entweder schön oder häßlich, und erst die Vorstellung des Beschauers kann einem nackten Körper die sittliche oder unsittliche Atmosphäre geben, die man zu Unrecht oft mit Voraussetzung verwechselt. Ein Berliner Gericht hat vor kurzem anläßlich eines Beleidigungsprozesses in der Begründung des Freispruchs zweier Künstler die bemerkenswerte Feststellung gemacht, daß das, was vor zwanzig Jahren für unsittlich gehalten wurde, heute nicht als unsittlich angesehen werden müsse. Das heißt: Sittlichkeit ist etwas Fluktuierendes und Zeit und Weltanschauung unterworfen. Der jeweilige Begriff „Sittlichkeit" ist eben abhängig von der jeweiligen „Sitte", und beide Begriffe sind keineswegs dasselbe. Sittlichkeit ist wandelbar und muß an der Zeit gemessen werden. Es gab eine Epoche, wo das Tragen von Pantalons durch Frauen eine unerhörte Schande war — so verschieden sind sittliche Auffassungen. So muß auch heute die Einstellung des Einzelnen zum nackten Körper und zur bildlichen Darstellung des Nackten dem Gesichtspunkt der kulturellen und zivilisatorischen, nicht zuletzt der technischen Entwicklung Rechnung tragen. Die Überwindung von Zeit und Raum, die Bezwingung der Entfernung, die Selbstverständlichkeit luxuriösen Aufwandes, das Wachsen der Bedürfnisse und Ansprüche sind Faktoren, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Auch unser Jahrhundert und unsere Zeit ist weder sittlich, noch unsittlich. Sittlich oder unsittlich wirkt sich immer nur die subjektive Betrachtung aus. Das 20. Jahrhundert hat sein Gesicht, das Gesicht seiner Zeit. Und die Züge dieses Gesichtes bilden sich ununterbrochen neu aus politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strömungen.

Man hat lange vor unserem Zeitalter die Nacktheit bereits umkämpft, denn die nackte Frau hat für die Entwicklung der Kunst alles bedeutet. Sie ist die Schönheit, das Leben, die Erotik. Sie

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359716164-19301900/53 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT